Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rat", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Redaktion und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 28.
Abonnementspreise bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.05, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.90, „ 2 „ „ 1.00, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Havenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlade, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böfingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Bullbrook, Cappel, Dalbkentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Ehringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farnbeck, Frombausen, Gösenbrink, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Hartenmissen, Heerserheide, Helbelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Höfserheide, Horste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Jürrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Wolzhausen, Lobbrück, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbrück, Lott, Lübbenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Messenberg, Mossen, Nienhagen, Nienhagen (R. B.), Oerlinghausen, Oesen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Rastkirchen, Retzen, Riskenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwelentrup, Schwelgentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonnborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tewenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vahdenhausen, Wählentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup B. B., Wellentrup b. D., Werl, Wildberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, D.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 254. Detmold, Dienstag, 29. Oktober 1907. 140. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Was seit Monaten in mehr oder minder geheimnisvollen Andeutungen über die sogenannte Liebenbergische Tafelrunde geflüstert und gemunkelt worden ist, hat in dieser Woche in dem großen, mit so viel Reklame angekündigten Sensationsprozeß Harden-Moltke das Licht einer freilich zum Teil beschränkten Oeffentlichkeit erblickt. Allerdings ist dabei aus der politischen Haupt- und Staatsaktion, die nach der Meinung des Herausgebers der „Zukunft" dieser Prozeß bedeuten sollte, nichts geworden, und was übrig blieb, das war ein abgrundtiefer Sumpf von moralischem Morast in Kreisen, die sich, wie die Verhandlung gezeigt hat, sehr zu Unrecht zu den „Edelsten der Nation" rechnen.

Wenn die Erwartung, daß dem unerquicklichen Harden-Moltke-Prozeß eine politische Bedeutung zukommen werde, sich als unzutreffend erwies, so gebührt dafür eine nicht zu unterschätzende politische und vor allem sozialpolitische Bedeutung den Verhandlungen des zweiten deutschen Arbeiterkongresses, der zu Beginn dieser Woche in Berlin getagt hat. Wenn auf diesem Kongreß, der dem im Jahre 1903 in Frankfurt a. M. abgehaltenen gefolgt ist, 1 126 000 organisierte Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte durch ihre Delegierten vertreten waren, so kennzeichnet das am besten den Aufschwung, welchen die christlich-nationale Arbeiterschaft aufzuweisen hat. Wenn es auch bedauerlich ist, daß sich die angestrebte Einigung zwischen diesen Organisationen und den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen zerschlagen hat, so erhellt doch aus dem Anpachsen der antisozialdemokratischen Arbeiterverbände, daß die Hoffnung, die Sozialdemokratie aus der deutschen Arbeiterschaft heraus wirksam bekämpfen zu können, durchaus begründet ist. Ein besonderes Interesse gewann die Tagung dadurch, daß der neue Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Herr v. Bethmann-Hollweg, die Gelegenheit benutzte, das sozialpolitische Programm der Regierung wenigstens in Umrissen kund zu geben und so der hie und da verbreiteten Auffassung entgegenzutreten, als ob auf dem Gebiete der Sozialpolitik ein Stillstand oder gar ein Rückschritt eintreten solle. So widerlegte der neue Minister für Sozialpolitik das längere Zeit verbreitete Gerücht von dem angeblich an hoher Stelle gesprochenen Wort, daß die sozialpolitische Kompottschüssel übervoll sei.

Auch von der Friedenskompottschüssel, die im Haag serviert wurde, wird man das nicht behaupten können, denn sie ist weder sonderlich voll noch reichhaltig. Zwar hat es auf der nunmehr glücklich geschlossenen Friedenskonferenz an Konventionen und Resolutionen nicht gefehlt, aber die letzteren kennzeichnen sich schon ihrer Natur nach als fromme Wünsche, und was die Konventionen betrifft, die 14 an der Zahl beschlossen worden, so sind diese sämtlich nur von einem größeren Teil der Staaten, manche nur von 22 unter 42, unterzeichnet worden, so daß es sehr fraglich ist und erst abzuwarten sein wird, was von den 4 Monate langen Verhandlungen im Haag unter das Haben und was nur unter das Soll des Völkerkontos wird gebucht werden können.

In einer Beziehung scheint sich jedenfalls die zweite Friedenskonferenz vorteilhaft von der ersten zu unterscheiden, denn sie hinterläßt die Welt in wesentlich friedlicherer Stimmung, als es bei der ersten im Sommer des Jahres 1899 der Fall war. Während sich damals an die Haager Konferenz fast unmittelbar, gleichsam als Satyrspiel, der Burenkrieg knüpfte, hat jetzt nach dem Schluß der zweiten Konferenz der scharfe Konflikt zwischen Japan und Kanada, wo die japanischen Arbeiter nach berühmten Mustern von San Franzisko schwer mißhandelt worden waren, seine offizielle Beilegung gefunden. Freilich ob diese Versöhnung länger vorhalten wird, als bis zum nächsten Konflikt, der angesichts des tiefbegründeten Gegensatzes zwischen weiß und gelb in Amerika gleichsam in der Luft liegt, das ist eine andere Frage.

Auch der französisch-marokkanische Konflikt schleppt sich noch immer weiter fort, obwohl die französische Regierung sogar Neigung zeigt, die finanziellen Schmerzen des Sultans Abdul Asis zu stillen. Der neueste Zwischenfall, die Ermordung des Franzosen Kuntzer, hat die Lage abermals verschärft, freilich in einer für Frankreich garnicht unangenehmen Weise, da die Gründe für ein längeres Verweilen in Marokko der französischen Regierung so gleichsam auf dem Präsentierteller dargebracht werden.

Wie in Marokko, so sind auch in Rußland und nicht minder in Persien die Wirren gleichsam in Permanenz erklärt. Im Reiche des Zaren wechseln die Verschwörungen und Attentate mit den Verhaftungen und Exekutionen in bunter Reihenfolge ab. Und im jüngsten konstitutionellen Staate, in Persien, scheint nichts dauernd zu sein als der Wechsel, und zwar der Kabinettswechsel, wie er auch in dieser Woche wieder im Lande der unbegrenzten parlamentarischen Möglichkeiten zu verzeichnen war.

Epilog zum Prozeß Moltke-Harden.

War das nötig, so mag wohl gar mancher in diesen Tagen gefragt haben, war das nötig, daß die Presse über die Verhandlungen des Sensationsprozesses Moltke contra Harden — viele werden sagen Harden contra Moltke — berichtete oder wenigstens in dieser Ausführlichkeit berichtete? Es ist gewiß für jede anständige Zeitung, die nicht bloß die Neugierde oder gar das Sensationsbedürfnis ihrer Leser befriedigen, sondern den Bildungs- und Kulturaufgaben der Presse gerecht werden will, außerordentlich peinlich gewesen, vier Tage lang ihrer Chronistenpflicht gegenüber diesem Prozeß Folge zu leisten, aber — das muß doch mit Entschiedenheit betont werden — über den Ausschluß der Oeffentlichkeit hat nicht die Presse, sondern das Gericht zu entscheiden. Sind auch in den Verhandlungen des Prozesses Moltke-Harden Widerwärtigkeiten und Scheußlichkeiten in so reichlicher Menge ans Tageslicht gekommen, daß jeder sein empfindende Mensch sich ekelerfüllt davon abwendet, so konnte doch die Presse nicht mehr tun, als wie es in unseren Berichten geschehen ist, mit sorgsamer Auswahl die scheußlichsten Scheußlichkeiten auszusondern. Im übrigen aber hat der Prozeß derartig das politische Gebiet gestreift, gewannen seine Verhandlungen mehrfach eine solche Bedeutung, daß es nicht anging, ihn totzuschweigen.

Wir können auch nicht einmal denen zustimmen, welche meinen, daß der Prozeß gänzlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hätte geführt werden sollen. Das wäre angegangen, wenn es sich nur um den § 175 und die mit ihm zusammenhängenden widerwärtigen Dinge gehandelt hätte. Aber angesichts des politischen Einschlags in dem Prozeß vermag man sich wohl eine günstige Wirkung davon zu versprechen, daß das Licht der Oeffentlichkeit auf das dunkle Treiben gewisser dunkler Ehrenmänner fiel; eine reinigende und läuternde Wirkung ist auf diese Weise eher zu erwarten. Damit aber möchten wir nicht zurückhalten, daß es nach unserer Meinung sehr wohl möglich war, diese Wirkung herbeizuführen, ohne daß es nötig gewesen wäre, bei der Beweisführung derart in die Tiefe der intimsten und widerwärtigsten Einzelheiten hinabzusteigen. Zu dieser Meinung muß jeder kommen, der den Verhandlungen des Prozesses beigewohnt und beobachtet hat, wie ein großer Teil des „Auditoriums" dies forensische Drama als ein pikantes, den Gaumen kitzelndes Schauspiel ansah, wie auf den Straßen der Reichshauptstadt die Zeitungen mit dem Sensationsprozeß Moltke-Harden ausgebrüllt wurden, und wie sich das Publikum, und darunter zum Teil die unreifste Jugend, mit wilder Gier auf diese pikante Lektüre stürzte.

In diesem Zusammenhang möchten wir denn auch gleich dagegen Einspruch erheben, daß der Angeklagte in dem Prozeß, welcher behauptete, eigentlich der Ankläger zu sein, sich in seinem Schlußwort als den Retter des Vaterlandes aufspielte. Das ist eine Einbildung. Das Vaterland war weder in Gefahr, noch hat der Herausgeber der „Zukunft" es gerettet. Was die politische Seite des Prozesses betrifft, so darf gewiß die bedenkliche und zum Teil unheilvolle Rolle, welche die sogenannte Eulenburgische Tafelrunde gespielt hat, nicht verkannt werden, aber es muß doch festgestellt werden, daß diese Rolle schon lange, sehr lange vor diesem Prozeß ausgespielt war. Sie war es im wesentlichen schon, als am 14. November 1906 der Reichskanzler Fürst Bülow im Reichstage die bedeutsamen Worte über die „Giftpflanze der Kamarilla" sprach, die man nie versucht habe, „bei uns einzupflanzen ohne großen Schaden für die Fürsten und ohne großen Schaden für das Volk".

Nachdem es dem leitenden Staatsmann gelungen war, diese Giftpflanze wenigstens für jetzt — man sagt ja, Unkraut vergeht nicht — auszurotten, bildete der Prozeß Moltke-Harden nur noch eine schwache Nachlese, bei der das politische Element so von persönlichen Dingen überwuchert wurde, daß seine Aufmachung als Haupt- und Staatsaktion darunter stark gelitten hat. Es ist im übrigen sehr fraglich, ob dieser Prozeß mit der auf den Dienstag angesetzten Urteilsverkündigung sein Ende erreichen wird, obwohl es freilich sehr bedenklich wäre, wenn dies nicht geschähe, denn es ist wahrlich schon genug in Schmutz und moralischem Morast herumgerührt worden.

Es ist auch möglich oder sogar wahrscheinlich, daß das, was in den Verhandlungen des Prozesses zur Sprache kam und den in Frage kommenden Stellen freilich im wesentlichen schon vorher bekannt geworden war, noch zu weiteren Maßnahmen führen wird, um unlautere und unsaubere Elemente, wie sie sich eben überall, und auch in unserem Offizierskorps, finden, aus diesem zu entfernen. Dagegen aber muß mit Entschiedenheit Einspruch erhoben werden, daß solche betrübenden Ausnahmeerscheinungen aufgebauscht und verallgemeinert werden. Und wenn dies nicht blos in der deutschen sozialdemokratischen Presse, sondern auch in der Presse des Auslandes, insbesondere der englischen und französischen, geschieht, so möchten wir doch die Erinnerung an die zahlreichen Skandalaffairen, die gerade in England und Frankreich in den letzten Jahren ans Tageslicht gekommen sind, diesen Moralkritikern zurufen: Ueberseht nicht vor dem Splitter im Auge des Nächsten den Balken im eigenen Auge!

Der „Geheimplan" des Kaisers Franz Josef.

Man schreibt der „Magd. Ztg.": Dem Takte des Herrn Henry de Naussanne und des „Echo de Paris" blieb es vorbehalten, die Erkrankung Kaisers Franz Josefs zur „Enthüllung" eines von dem greisen Herrscher gehegten „Geheimplans" zu benutzen. Dieser besteht in der Heiratspolitik des österreichischen Monarchen, deren Bedeutung Herr de Naussanne aufdeckt. Nachdem er dem fiebernden Kaiser einen quälerischen Rückblick auf seine Regierung in den Mund gelegt und die Verwandtschaft des Hauses Habsburg mit den königlichen Familien Bayerns, Sachsens und Belgiens im einzelnen dargestellt hat, fährt er fort:

„Das sind genug Einzelheiten über die Bündnisse des jetzigen Hauses Oesterreich, um den „Geheimplan" Franz Josefs enthüllen zu können. Mit den Souveränen von Bayern, Sachsen und Belgien, aber mit keinem der Söhne oder den Verwandten des Königs von Preußen verschwägert, scheinen die Nachkommen der Habsburger ihre Interessen in dem ehemaligen deutschen Bunde für den Fall gewahrt zu haben, daß von neuem die entschiedene, jedoch imer bestrittene Frage der Vorherrschaft des protestantischen Preußen über das katholische Süddeutschland auftaucht. Man kann in Wahrheit sagen, daß Franz Joseph innerlich niemals darauf verzichtet hat, das Szepter der Habsburger von Antwerpen bis Triest wieder herrschen zu sehen. Und wer weiß? Die Könighäuser in Sachsen, Bayern und Belgien sind einesteils sehr geschwächt; anderseits zeigen die katholischen Völker (!) Süddeutschlands einen steigenden Ueberdruß gegenüber dem preußischen Joche, so golden es auch sein möchte. Die Zeit der Abrechnung kommt; das Gold verschwindet vom Joche, und unter der verführerischen, hart weggemischten Tünche bleibt nur die unerträgliche Eisenlast zurück. Eine Umkehr der Verhältnisse, wie sie vor 1860 bestanden, ein Rückstoß um 50 Jahre — ist das möglich? Diese Frage verdient eine Prüfung."

Herr de Naussanne bewährt sich bei seiner „Enthüllung" als derselbe Märchenerzähler, den man in ihm zu jener Zeit schätzen lernte, da er von Mißhandlungen polnischer Schulkinder durch preußische Lehrer fabelte. Besonnene französische Politiker werden seine Enthüllungen eben mit einem Achselzucken abtun, wie es in Oesterreich, Belgien und in dem durch Sachsen verstärkten Süddeutschland als selbstverständlich gelten kann. Aber trotzdem entbehrt die „Enthüllung" keineswegs der politischen Bedeutung. Sie ist abermals ein Anzeichen dafür, daß in manchen französischen Köpfen der Gedanke einer Annäherung Frankreichs an Deutschland sehr eigenartige Formen annimmt. Zu dem Selbstbewußtsein des „Temps", der Frankreich jüngst als das Zentrum einer großen Anziehungskraft in Europa feierte und zu dem Größenwahn des Herrn Reybel, der die Geschichte der Welt in Frankreichs Händen ruhen sieht, bildet die „Enthüllung" des Herrn de Naussanne eine sehr passende Ergänzung. Denn was sie in Wahrheit enthüllt, ist die alte französische Spekulation auf die Zerrissenheit Deutschlands. Solche Spekulationen finden in den deutschen Verhältnissen keinerlei Stütze; jenseits der Vogesen als politische Kost verabfolgt, können sie leicht die Geister verwirren und sollten daher von nüchternen Beurteilern nicht ohne Widerspruch hingenommen werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 29. Oktober.

Eine Kabinettsorder aus Anlaß des Moltke-Prozesses.

Der Kaiser erließ an die Offiziere der preußischen Armee eine scharfe Kabinettsorder, die sich mit den im Prozeß Moltke-Harden hervorgetretenen Mißständen im Heere befaßt und eine Reihe strenger Verhaltungsvorschriften an die Regimentskommandeure enthält. Die Kabinettsorder ist den Generalkommandos bereits am Sonnabendabend zugestellt.

Die Franzosen und der Moltke-Harden-Prozeß.

Die große Presse ist in Paris maßvoll und vorsichtig in ihrem Urteil über den Prozeß Moltke-Harden. Man dürfe nicht von dem Prozeß auf das deutsche Volk schließen. Die Offenheit des Verfahrens wird anerkannt. Die Deutschen könnten Paris nicht mehr als Babel hinstellen. Die Linke jubelt über den „Verfall der militärischen Aristokratie". Der „Gaulois" bedauert, daß der Kaiser den Prozeß nicht verhindert habe, der den Adel und das Heer bloßstelle, dieses letzte Bollwerk gegen die Revolution. „Echo de Paris" ist entrüstet, weil die äußere Politik vor Gericht besprochen worden, und glaubt übrigens, Hardens Darstellungen von den Wendungen in den deutsch-französischen Beziehungen bestätigen zu können. Lecomte leugnet jeden intimen Verkehr mit dem Fürsten Eulenburg; er sei gar nicht als Zeuge geladen gewesen. Er habe mit dem Kaiser nur selten gesprochen. Zurzeit, als angeblich eine Begegnung zwischen dem Kaiser und Loubet vorbereitet wurde, sei er, Lecomte, in Aegypten gewesen. Er habe nie eine politische Rolle gespielt. Im allgemeinen sind die Franzosen geneigt, für Moltke und gegen Harden Partei zu nehmen.

Die Verhandlungen des Königs von Sachsen mit Frau Toselli wegen Herausgabe der Prinzessin Pia Monica

dauern, geführt von dem Hausminister v. Metzsch, nach dem Hann. Cour. immer noch fort. Der König ist stets bestrebt, gegen seine geschiedene Gattin die größtmögliche Schonung walten zu lassen, aber eben diese Rücksicht hat zur Folge, daß die Verhandlungen nur Schritt für Schritt vorwärts gehen. Die größten Schwierigkeiten

Albumblätter.

Oft scheint uns das Loos Jener beneidenswert, welche frei von Lebenssorgen den edelsten Antrieben ihres Geistes folgen und sie gestalten können. Wir vergessen dabei zu leicht, wie erst der Kampf und der Kummer uns die Einsicht erschlossen haben, daß die Ideale das einzig wahrhaft Lebende seien.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

(19. Fortsetzung.)

Das Pferd schreckte auf, schnupperte in die schwüle Luft und soff mit Gier in langen Zügen das kühle Naß.

Dann sank er von neuem in seine dumpfige Resigniertheit zurück, indes der Mann wieder ins Lokal hereinkam.

In regelmäßigen Zwischenpausen sausten die Stadtbahnzüge zwischen den Häuserblocks vorbei.

Ein heißer Brodem von Qualm und Rußteilchen flutete dann jedesmal wie eine Welle über den kleinen Garten hin, und der Boden zitterte leise unter dem dumpfen Rasseln der Räder.—

Lange saß Georg in dem Anblick des Kleinlebens versunken, das sich in der mittäglichen Stille um ihn abspielte.

Wie glücklich waren doch all diese Leute, deren Schicksal sich in dem einfachen Kreislauf platter Nüchternheit vollzog, die all die Sorgen und Leidenschaften nicht kannten, zwischen denen er nun seit Wochen hin und her schwankte.

Wie hatte sich die ganze Physiognomie seines Wesens und Lebens verändert seit jenem Augenblicke, da er in Buenos Aires den Boden des deutschen Dampfers bestiegen hatte.

Aus dem ernsten, ruhigen, oft bis zur Berechnung kalten Geschäftsmann hatte diese Zeit einen halt- und energielosen Menschen gemacht, der nun schon seit Tagen nach einem bestimmten Entschluß rang, sich aus den Banden einer wahnsinnigen Leidenschaft zu befreien.

Und der auch heute schon wieder einen großen Teil des Tages in nutzlosen Phantastereien vertrödelt hatte.

Ein flüchtiger Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß es bereits wieder der dritten Stunde entgegenging.

Er mußte den Vater noch heute sprechen, er mußte eine offene Darlegung der Geschäftslage erzwingen. —

Georg zahlte und telephonierte aus einem Zigarrenladen auf dem Karlsplatz nach der Landsberger Straße.

Doch sowohl von hier wie aus der Tiergartenstraße kam ein negativer Bescheid: Der Herr Kommerzienrat habe seine Teilnahme am Diner abgesagt, da er den ganzen Tag in der Stadt beschäftigt sei und auswärts speisen werde.

Wo fuhr der Vater umher, was trieb ihn durch Berlin?

Versuchte er Geld zu beschaffen,, heut am fünfundzwanzigsten?

Unwillkürlich tastete Georg nach seiner Brieftasche und machte im Geiste einen Ueberschlag seines Besitzstandes.

Er führte in Gold und Banknoten mehrere hundert Mark bei sich; dann lagen zu Hause auf dem Boden seines Effektenkoffers noch ungefähr fünfundzwanzigtausend Mark in Wertpapieren, die Gehalts- und Tantiemenersparnisse aus seiner Tätigkeit in Südamerika.

Vor der äußeren Not war er also im Falle einer Katestrophe gesichert.

* * *

Georg ging durch die Luisenstraße und Neue Wilhelmstraße hinab und wandte sich dann den Linden zu.

Nach Hause mochte er nicht; er wollte ein Zusammentreffen mit der Stiefmutter vermeiden, um sich von der am Abend wohl unausbleiblichen Auseinandersetzung mit dem Vater nicht wieder ablenken zu lassen.

Um sechs Uhr strandete er endlich bei Josty.

Er suchte sich einen zurückgelegenen Platz an der Ecke der Bellevuestraße hin er den zeitunglesenden Gruppen an den Kaffeetischen des kleinen Vorgartens und schaute langweilig auf das nimmer rastende Gewühl des Potsdamer Platzes hinaus.

Ueber dem Schlund der Leipziger Straße lag der Staub- und Hitzedunst trotz des strahlenden Sonnenscheins wie ein feiner Nebel.

Ein ununterbrochenes Hin und Her, ein dumpfes Brausen und Dröhnen: Droschken, Omnibusse, elektrische Bahnen, eingefaßt von der hastenden Menschenwoge, die sich in endlosem, schwarzem Zuge auf dem Trottoir vorüberschob. —

Georg lehnte sich in seinem Stuhle halb zurück und kaute an seiner Virgina.

Der verschwommene Laut, das unbestimmte Tosen des Weltstadtlärms schläferte ihn beinahe ein. —

Da — fast schreckte er zusammen. —

Ein feines Profil war plötzlich über dem Geländer der Bellevuestraße aufgetaucht.

Zwei Herren der Nachbarschaft tauschten laut ein paar anzügliche Bemerkungen über die schlanke, vornehme Erscheinung, die mit wiegenden, elastischen Schritten schnell an dem Garten vorüberging: Lizzie! —

Seit zwei Tagen hat er sie nicht mehr gesehen!

All die mühsamen Konstruktionen der Vernunft waren in einem einzigen Augenblicke unter dem zwingenden Liebreiz ihrer Persönlichkeit wieder in ihm zusammengebrochen.

Er rieß sein Portemonnaie aus der Tasche und warf dem Kellner ein größeres Geldstück hin.

Dann drängte er sich hastig zwischen den enggestellten Tischen hindurch und verließ, ohne das Herausgeben abzuwarten, das Lokal.

Als er aus dem Garten trat, hatte Lizzie bereits den Platz überschritten.

Er mußte erst ein paar Droschken vorbeilassen und wäre gleich danach beinahe von der Ringbahn überfahren worden.

In seiner atemlosen Eile sah er weder rechts noch links, seine Augen suchten einzig Lizzie in dem Menschengewühl.

Jetzt war er vielleicht nur noch fnüf Schritte hinter ihr.

Er hätte sie anrufen können, doch es erschien ihm auf einmal als ein reizvolles Spiel, so ungesehen hinter ihr herzugehen und den Rhythmus ihrer ganzen Gestalt in sich aufzunehmen, wie sie sich mit der unbewußten Grazie eines Kindes gewandt in dem Gedränge vorwärts schob.

* * *

In wenigen Minuten waren sie so bis zur Mauerstraße gelangt, indes Georg, von Lizzie unbemerkt, fast immer unmittelbar neben ihr herging.

Hier trennte sie eine elektrische Bahn wieder auf eine größere Strecke.

Der kurze Aufenthalt erschien Georg fast wie eine Ewigkeit.

Er beschloß, der Verfolgung jetzt ein Ende zu machen und Lizzie seine Begleitung anzubieten.

Doch das in der Nähe der Friedrichstraße sich wieder verstärkende Gewühl vereitelte zunächst seine Absicht.

Eine förmliche Menschenmauer hemmte seine Eile, kaum vermochte er Lizzies helles Kostüm im Auge zu behalten.

An der Geroldecke hatte er sie für einen Moment sogar ganz aus dem Gesicht verloren.

Dann aber sah er sie plötzlich zwischen den elektrischen Bahnen den Damm der Leipziger Straße überschreiten.

Nach Süden!

Wohin ging sie?

Im Süden lag Alfreds Wohnung, wagte sie es, ihn in seiner eigenen Wohnung aufzusuchen?

Das Herz schlug ihm bis in den Hals.

Er löste sich mühsam aus dem ihn umflutenden Gewühl und ging gleichfalls über die Leipziger- nach der Ostseite der Friedrichstraße, von der aus er Lizzie auf der anderen Seite genau beobachten konnte.

Das Menschengedränge, das bis zur Straßenkreuzung noch undurchdringlich geschienen, war hier auf einmal wie abgeschnitten.

Nur ein paar Passanten verfolgten den Weg weiter nach Süden zu; wenn Lizzie sich jetzt ein einziges Mal umwandte, mußte sie ihn sofort bemerken.

Georg ließ infolgedessen die Entfernung zwischen ihnen beiden allmählich etwas größer werden.

Als Lizzie bereits die Kochstraße überschritten hatte, befand er sich noch in der Höhe der Zimmerstraße.

Sie ging allmählich immer schneller und sah dabei aufmerksam an den Häusern empor.

Es fiel ihm auf einmal ein, daß sie sich ja bereits ganz in der Nähe von Alfreds Quartier befinden mußte, und in demselben Moment war Lizzie auch schon von der Straße verschwunden.

In seiner Erregung hatte er gar nicht bemerkt, ob und in welches Haus sie eingetreten war.

Es konnte jedoch kein Zweifel darüber bestehen, daß sie Alfreds Wohnung aufgesucht hatte.

Friedrichstraße 216.

In dieser Gegend, kurz vor der glänzenden Rundkuppel des Apollotheaters, hatte er sie plötzlich aus dem Gesichtskreise verloren. —

Georg kam über die Straße, öffnete die Tür von Alfreds Hause und ging durch den Flur auf den ersten Hof.

Der öde Raum lag still und verlassen.

Sollte er Lizzie jetzt noch weiter nachgehen und sich bei den beiden den Eintritt mit Gewalt erzwingen?

Minutenlang stand er unschlüssig.

Die heiße Eifersucht drängte zu irgend einer leidenschaftlichen Gewalttat.

Dann aber siegte wieder die kühlere Vernunft; mit Rücksicht auf Käthe und den Vater mußte ein offener Eklat, solange nur irgend angängig, vermieden werden.

(Fortsetzung folgt.)

bestehen in der Forderung der Frau Toselli, jährlich wenigstens einmal ihre sämtlichen Kinder wiederzusehen. Aus naheliegenden Gründen will man dies nicht grundsätzlich zugestehen, sondern von Fall zu Fall entscheiden, ob ein Wiedersehen opportun ist. Die Apanagenangelegenheit bildet keinerlei Schwierigkeiten mehr; nach dieser Richtung hat man von sächsischer Seite das größte Entgegenkommen gezeigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Prinzessin, wenigstens für kürzere Zeit, bei einer dem sächsischen Gesandten in München, Freiherrn von Friesen verwandten Familie in Bayern verbleiben.

Deutsch-englische Beziehungen.

In der offiziösen „Südd. Reichskorresp." werden für die Nichtbeteiligung des Fürsten Bülow an der Reise des Kaisers nach England rein sachliche Gründe geltend gemacht. Der Kanzler, heißt es da, glaubt nicht, vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen eine Reise antreten zu können, die ihn vom 9. bis zum 22. November von Deutschland fern halten würde. Auch kann nicht übersehen werden, daß die Begleitung des Kaisers durch seinen ersten Beamten sicherlich dazu benützt werden würde, der Kaiserfahrt einen ausgesprochenen politisch-geschäftlichen Charakter beizulegen, den sie nach der übereinstimmenden Auffassung der maßgebenden Persönlichkeiten in Deutschland wie in England nicht haben soll. Unserer Diplomatie liegt es fern, mit dem Empfang des Kaiserpaares in England einen politischen Trumpf auszuspielen. Die wirkliche Bedeutung der deutsch-englischen Kundgebungen, zu denen der Kaiserbesuch Anlaß bietet, wird dadurch nicht vermindert. Die freundliche Aufnahme der liebenswürdigen Einladung des englischen Hofes hält sich im Sinne der Förderung eines besseren Verständnisses zwischen zwei großen Völkern, wofür diesseits wie jenseits des Kanals mehr und mehr Stimmen von Staatsmännern, Parlamentariern, Kaufleuten, Gelehrten und nicht zuletzt Publizisten laut geworden sind. Diese wechselseitige Strömung für ein gutes Einvernehmen der beiden durch mannigfache schwerwiegende Interessen verbundenen Ländern wird aus der Aufnahme unseres Kaiserpaares in England neue Antriebe für eine gedeihliche Fortentwickelung erhalten, auch ohne daß gleich neue politische Abmachungen zu erwarten sind.

Die blaugelben Lanzenfähnchen,

die, unwidersprochenen Meldungen zufolge, für das Braunschweigische Husaren-Regiment — anstelle der jetzigen schwarzweißen — eingeführt werden sollten, sind von der Welfenpartei als Agitationsmittel aufgegriffen worden. Der kürzlich in Helmstedt abgehaltene Welfentag hat beschlossen, die Forderung der blaugelben Lanzenfähnchen in das Parteiprogramm aufzunehmen und hat ein dementsprechendes Gesuch an die in Betracht kommenden Militärbehörden gerichtet. Dies Gesuch ist, wie die „Mil.-pol. Korresp." erfährt, bereits bei der zuständigen Stelle in Hannover eingegangen. Die Militärbehörde hat es aber abgelehnt, den Antrag befürwortend weiterzugeben. Vielmehr ist jetzt, im Gegensatz zu der früheren Auffassung und gerade infolge des auf dem welfischen Parteitage gefaßten Beschlusses, beabsichtigt, den Braunschweigischen Husaren nach wie vor die schwarz-weißen Fähnchen zu belassen. Mit Bestimmtheit könnte sonst angenommen werden, daß die Welfenpartei, die die Angelegenheit auf das politische Gebiet hinübergespielt hat, die Verleihung der blaugelben Fähnchen als eine Folge ihrer Forderung und somit als einen Erfolg der welfischen Partei im Kampfe gegen die preußischen Behörden bezeichnen würden.

Zur Neuregelung der Lehrergehälter in Sachsen

schlägt die Regierung dem eben eröffneten Landtage vor, ein Anfangsgehalt von mindestens 1300 Mk. nach je 5 Jahren auf 1600, 1900, 2150, 2400, 2600 und 2800 Mk. steigen zu lassen. den jetzigen Gehältern gegenüber (1200—2100 Mk.) wäre das immerhin ein Fortschritt. Bedauerlich ist, daß der Anfangsgehalt so niedrig bemessen ist und die anderswo ganz ungewöhnlichen Rückungsfristen von je 5 Jahren nicht durch dreijährige ersetzt werden sollen. Die Denkschrift des Sächsischen Lehrervereins hatte gebeten, ein Anfangsgehalt von 1600 Mk. in 8 dreijährigen Zwischenräumen auf 3600 Mk. zu erhöhen.

Italien.

Papst und Jungkatholiken.

Die Entgegnung der vom Papste getadelten Jungkatholiken ist nunmehr erfolgt. Es ist ein anonymes Buch erschienen, betitelt „Programm der Modernisten", Antwort auf die Enzyklika Pius X.". Die Arbeit schließt mit folgenden Worten: „Unsere Bemühungen sind darauf gerichtet, ein neues Bewußtsein von dem unvergänglichen Wert des Katholizismus zu verbreiten, die augenblickliche Verurteilung schreckt uns nicht. Wir wollen, daß das Christentum wieder eine Macht des Fortschrittes werde."

Rußland.

Gestern hat die letzte Phase der Dumawahlen, die Wahl der wirklichen Obgeordneten, in 53 europäischen Gouvernements begonnen. Diese haben zusammen 330 Abgeordnete zu wählen. Bisher sind 206 Abgeordnete gewählt, und zwar 90 von der Rechten, 71 Oktobristen, 15 Kadetten, 1 friedlicher Erneuerer, 6 Sozialdemokraten, 6 Mohammedaner und 17 sonstige Linke.

Der Prozeß wegen der Ermordung Herzenssteins, der sich solange vor dem finnländischen Gericht hinzog, ist nunmehr aus Mangel an greifbaren Beweisgründen gegen den Angeklagten im Einverständnis mit dem Anwalt der Familie Herzenstein eingestellt worden, mit dem Recht, das Verfahren wieder aufzunehmen, falls es dem Anwalt gelingt, neue Beweisgründe zu beschaffen.

Korea.

Der Aufruhr in Korea.

London, 28. Okt. Der „Times" wird aus Tokio telegraphiert, daß in Korea von Mitte Juli bis Mitte Oktober 280 Japaner, meist Polizisten und Zollbeamte, von der einheimischen Bevölkerung getötet wurden.

London, 28. Okt. Der „Tribune" wird aus Söul gemeldet, daß der Guerillakrieg trotz der strengen Maßregeln gegen die Insurgenten, immer noch andauert. Die bisher unberührt gewesenen nordöstlichen Provinzen sind jetzt auch in Aufruhr geraten.

Afrika.

Die Schändung des Grabdenkmals Ohm Pauls.

— Die „Daily Mail" meldet aus Johannesburg: Die Enthüllung der Büste des Präsidenten Krüger, die am 17. Oktober auf dem Friedhof in Pretoria umgestürzt und beschädigt wurde, ist das Werk von drei Offizieren der Garnison von Pretoria gewesen, welche nach einem Diner mit zwei Choristinnen in angetrunkenem Zustand die Untat verübten. Die Polizei scheint offenbar zu absolutem Stillschweigen verpflichtet worden zu sein und weigert sich, die Namen der Uebeltäter zu nennen. Der kommandierende General hat dem Premierminister Botha sein Bedauern ausgesprochen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 29. Oktober.

— **Referendarprüfung.** Am 26. Oktober fand bei dem Oberlandesgericht in Celle eine Prüfung von Rechtskandidaten statt. Von den zugelassenen vier Kandidaten bestand der Rechtskandidat August Friedrichsmeyer aus Siebenhöfen die Prüfung.

— **Die Fürstin Pauline und die Lemgoer.** Die „Lippische Post" veröffentlicht aus dem Nachlaß eines früheren längst verstorbenen Ratsherrn zwei Schreiben der Fürstin Pauline aus den Jahren 1814/15. Es sind schöne Bekenntnisse dieser hervorragenden Frau über soziales Empfinden und das Verhältnis zwischen Fürst und Volk. Der erste Brief lautet:

Detmold den 10ten Merz 1814.

Wann mir auch weder Geschäfte, noch Stimmung, noch Gesundheit erlauben, der theatralischen Vorstellung in Lemgo beizuwohnen, so würdige ich die Absicht derselben: Unterstützung der Armen! Ich ergreife diese Gelegenheit, einen schon lange genährten Vorsatz auszuführen, und jener dort gewiß in diesem Winter zehnfach bedauernswürdigen Klasse einige Erleichterung zu verleihn, ungewiß wer die Berechnung die Ueberschüsse des Schauspiels besorgt, wende ich mich an Sie mit der Bitte dazu beykommende 20 Pistolen zu fügen! Meine Hoffnung ist erfüllt, wenn auch nur einige Thränen dadurch versiegen, könnte ich sie alle trocknen, so flößen die meinigen nicht!

Paulina.

Das folgende Schreiben stammt aus dem Jahre 1815 mit seinen besonders widrigen Kämpfen der Ritterschaft gegen die freiheitliche Entwicklung des Landes, wie sie Pauline zu fördern bestrebt war. Paulines Platz war nicht, wie der manches anderen Fürsten, auf der Seite der Privilegierten, sondern auf Seiten der breiten Masse, des Volkes. Und dem Volke im breitesten Sinne wollte sie leben. Und im Sinne des treuen Beieinanderlebens zwischen Fürst und Land schrieb sie an den Rat der Stadt Lemgo den folgenden Brief:

In dem Schreiben vom 16ten Merz bezeugen mir Bürgermeister und Rath der Stadt Lemgo, eine Dankbarkeit und Ergebenheit, die den Weg zu meinem Herzen nicht verfehlt haben. In den ernsten, so oft trüben Jahren meiner vormundschaftlichen Regierung, hielt mich nur allein das Bewußtsein aufrecht, das Wohl des Landes und meiner Pflichten Erfüllung wenigstens ununterbrochen gewollt zu haben, erfreuete mich nichts so sehr als die Liebe und Anhänglichkeit der mir anvertraueten Unterthanen, und so lege ich hohen Wert auf die mir im Nahmen der Stadt Lemgo bezeugten Gesinnungen. Wann Fürst und Land sich gegenseitig lieben, treu und aufrichtig an einander hangen, dann wendet der allmächtige Vater die Gefahr der Trennung von beyden, und lohnt sie durch ruhiges Beysammenbleiben: nichts scheidet dann die schon seit Jahrhunderten geknüpften heiligen Bande, Stürme und traurige Beyspiele knüpfen die glücklichen Ungertrennlichen nur fester und inniger. So sey und bleibe es immer in dem theuren Lippischen Lande, dem Erbtheil meines guten Sohnes und meiner spätesten Enckel! —

Detmold den 22sten Merz 1815.

Paulina.

— **Ein Festessen zur Jubiläumsfeier des Herrn Lehrers Schacht** aus Jerxen-Orbke findet am 2. November, nachmittags 3 Uhr, in Belfort statt. Wer hieran noch teilnehmen will, der kann sich jetzt noch melden bei Herrn S. Meier in Belfort. — Donnerstag abend versameln sich die Stammtischfreunde des Jubilars zu einem gemütlichen Abend im Restaurant Hasse.

— **Bildungsverein.** Am künftigen Montag, den 4. Nov., wird das Waldemar Meyer-Quartett aus Berlin einen Konzertabend im Evang. Vereinshause veranstalten. Es erübrigt sich wohl, gerade dieses Quartett, das unbestritten mit dem Joachim-Quartett längst die erste Stelle in unserem deutschen Musikleben einnimmt, noch besonders zu empfehlen. Seit seiner Gründung im Jahre 1897 hat es zur Erfüllung seiner hohen Aufgabe sich unermüdlich bemüht, allerorten — und die Zahl der Städte, die er mit wachsendem Erfolge besucht hat, ist erstaunlich groß — Liebe und Verständnis für unsere deutsche Quartettmusik zu wecken und zu fördern. „Das Waldemar Meyer-Quartett", so schreibt die Allg. Musik-Zeitung, „ist ein populäres Unternehmen im besten Sinne des Wortes. Es ist ihm gelungen, weite Kreise des musikalischen Publikums — und was das beste ist, auch solche Kreise, die sonst dem konzertlichen Leben ferner stehen — für sich und damit für die Schätze unserer Kammermusik zu interessieren. Damit hat es unbedingt eine kulturelle Aufgabe erfüllt." Das Waldemar Meyer-Quartett ist in Detmold noch nicht aufgetreten. Wir zweifeln aber nicht, daß seine künstlerischen Darbietungen auch bei uns sofort die Gunst unseres musikliebenden Publikums gewinnen werden. — Betreffs Kartenausgabe verweisen wir auf das heutige Inserat.

— **Zur Aufführung von Max Bruchs „Gustav Adolf" am 2. und 3. November d. Js.** Welches Protestanten Herz schlägt nicht höher, wenn es den Namen „Gustav Adolf" hört? Hat doch unbestreitbar dieser hochherzige Schwedenkönig durch sein kühnes, entschlossenes Eingreifen in den dreißigjährigen Krieg die ev. Kirche vom Untergange gerettet. Unser protestantisches Volk bewahrt ihm darum auch bis auf den heutigen Tag ein dankbares Andenken. Zu dem Monument aus Stein und Erz, das es ihm auf dem Schlachtfelde bei Lützen gesetzt, und zu dem noch wertvolleren lebendigen Denkmal, das es ihm durch den Ev. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung errichtet hat nun M. Bruch ein musikalisches Denkmal hinzugefügt in seinem „Gustav Adolf". In diesem großartigen, an Schönheit reichen Oratorium schildert der noch jetzt lebende Komponist, der vielen Bewohnern unserer Residenz durch seine häufigen Besuche in Johannaberg bekannt ist, auf Grund des von Pastor Hackenberg gedichteten trefflichen Textes in markigen Zügen die Heldengestalt Gustav Adolfs. Er führt ihn uns vor als begeisterten Glaubenshelden, als frommen Christen und als siegreichen königlichen Feldherrn und entrollt zugleich vor unseren Augen ein packendes Gemälde aus dem schrecklichen Kriege, den unser Vaterland erlebt hat. — Die erste Szene versetzt uns an das Meeresgestade, wo das deutsche Volk die heißersehnte Landung des Retters erwartet. In einem ergreifenden Chor („Deutschland, ans End' der Welt bekannt") strömt es seine Klage aus über des Vaterlandes Jammer, das durch den grausamen Krieg in eine Wüste verwandelt ist, und schließt mit dem Ruf der Verzweiflung: „Kommt vom Meer nicht der Retter, wird das Meer unser Grab". Da, im Augenblicke der höchsten Not kommt die Hilfe. Kriegsschiffe nahen und es landen die schwedischen Truppen; der Retter erscheint in dem König Gustav Adolf (Herr Arlberg, Baß), der umjubelt von der angstbefreiten Menge sich unserem geknechteten Vaterlande als Helfer anbietet. Wie die Begeisterung allmählich alle Protestanten ergreift, wie sie namentlich auch die Jugend erfaßt, wird uns durch die Figur des Leubelfing (Alt, Frl. Bremer) versinnbildlicht, eines der Schule eben entwachsenen Bürgersohnes aus Nürnberg, der Vaterhaus und Eltern verläßt, um sich dem Schwedenkönig auf seinen Kriegszügen als Pagen und Gefährten zur Verfügung zu stellen. Gustav Adolf eilt alsbald zum Entsatze des hartbedrängten Magdeburg, der einzigen den Evangelischen noch übrig gebliebenen Feste. Auf dem Marsche dahin erfährt er von seinem treuen Verbündeten, Bernhard v. Weimar (Tenor, Herr Kalweit) die Nachricht von dem entsetzlichen Untergange der durch Verrat gefallenen unglücklichen Stadt. Mit den ergreifenden Chorgesängen „O furchtbar Schicksal, grausam Gericht" und „Die Toten erstehen und werben die Rächer", sowie „Auf! Zücket das Schwert zum heiligen Krieg, Gott ist mit uns!" schließt der erste Teil der Komposition. Der zweite Teil beginnt mit einem Dank- und Freudenlied des Volkes über den großen Sieg Gustav Adolfs bei Breitenfeld über Tilly, den Heerführer der Liga und Zerstörer Magdeburgs. Nach weiteen Gesängen Leubelfings und Bernhards von Weimar, worin die entschlossene und von Sieg zu Sieg eilende Tätigkeit des Königs sowie seine Gottesfurcht und Milde gepriesen werden, führt uns der Komponist vor die Mauern des von den Schweden belagerten Münchens. Es nahen sich Priester und Ratsherr der bedrängten Stadt und flehen um Schonung. Wiewohl von den rasenden Kriegern bestürmt, Rache für Magdeburg zu nehmen, läßt der König, groß im Erfolge der Waffen, größer noch im Beweis protestantischer Duldsamkeit und christlicher Demut, äußerste Milde walten und hält, umjauchzt von seinen Soldaten und von der Bürgerschaft Münchens, seinen Siegeszug in die mit Maien geschmückte Stadt. Der Choral „Nun danket alle Gott" beendet stimmungsvoll diese Szene. Die Handlung spielt dann weiter vor Lützen. Wir finden unsern Held hier in seinem Zelt voll banger Todesahnungen, welche sein Page Leubelfing vergeblich durch seinen Gesang zu zerstreuen sucht. Vor seine von den schwersten Gedanken erfüllte Seele treten holde Bilder aus der schönen Heimat. Da plötzlich ertönen die Schlachttrompeten. Der König ergreift das Schwert und stürzt sich mit den begeisterten Kriegern in den wilden Kampf. Herrlich erschallt der gewaltige Chor: „Frisch auf, in Gottes Namen, du werte deutsche Nation". Der Sieg wird zwar errungen, aber durch den Tod Gustav Adolfs teuer erkauft. In der letzten Szene sehen wir die Leiche des Königs aufgebahrt in der Schloßkirche zu Wittenberg über Luthers Gruft. Eine ergreifende Totenfeier beginnt, und mächtig wird das Herz erfaßt von den tiefempfundenen Trauergesängen: „O du teuerlicher Held, tief in Leid stehn wir versunken, — — — doch dein Name wird bestehen, allen Zeitlauf überwinden". — In der durch die Taten Gustav Adolfs gestärkten freudigen Zuversicht, daß der Herr die Gemeinde doch endlich durch alle Not herrlich zum Siege führen werde, schließt das Oratorium mit dem von allen unisono gesungenen Schutz- und Trutzliede der Reformation: „Ein feste Burg ist unser Gott."

Vorstehende Darlegung vermag nur eine geringe Ahnung von dem an Gedanken und Melodien reichen Bruch'schen Werke zu geben, das überall, wo es aufgeführt ist, begeisterte Aufnahme gefunden hat. Wer sich daher einen geist- und herzerhebenden musikalischen Hochgenuß verschaffen will, der komme und höre am nächsten Sonnabend und Sonntag das Oratorium selbst.

— **100 Mitglieder zählt jetzt die Jugendabteilung des** Evangel. Männer- und Jünglingsvereins hierselbst. Es ist dies gewiß der beste Beweis dafür, daß der christliche Jugendverein den Bedürfnissen unserer heutigen Jugend wirklich gerecht wird. Die Sonntagsversammlungen werden jetzt von ca. 70—80 Mitgliedern besucht. Durch eine christliche Volks- und Jugendbibliothek, die nach und nach noch besser ausgestaltet werden soll, wird der Schmutz- und Schundliteratur, die je gerade unter der Jugend so große Verheerungen anrichtet, wirksam entgegengearbeitet. Die Jugend zu christlichen Mannescharakteren heranzubilden, die später in Kirche und Staat ihren Platz ausfüllen sollen, ist das große Ziel all dieser Arbeit. Daß aber nicht allein auf den Geist, sondern auch auf die Ausbildung und Stählung des Körpers Wert gelegt wird, zeigt ja zur Genüge die eine Tatsache, daß die Turnstunde der Jugendabteilung, die jeden Sonnabendabend um 8½ Uhr in der Turnhalle des Seminars stattfindet, regelmäßig von ca. 50 jungen Turnern besucht ist. Möge sich auch in den kommenden Wintermonaten diese Sache kräftig entwickeln, möge aber auch das Interesse für diese so wichtige Arbeit in immer weiteren Kreisen wach werden zum Wohle unserer schwerbedrohten, heranwachsenden männlichen Jugend.

— **Als eine Sündhaftigkeit ist es bezeichnen,** wenn auf den Straßen oder Plätzen Brot herumgeworfen wird. Wie oft muß man diese bedauerliche Wahrnehmung machen. Ganze Butterstullen sieht man sogar im Schmutz liegen. Welche Empfindung muß ein solcher Anblick für einen sparsamen Menschen in Hinsicht auf den hohen Preis des Brotes erwecken! Das Gewicht desselben wird immer geringer. Vor zwei Jahren noch wog ein 75 Pfg.-Brot sieben Pfund, augenblicklich wiegt es nur noch knapp fünf Pfund. Das ist ein ganz gewaltiger Unterschied. Und darum muß es auch sehr sündhaft erscheinen, wenn mit dem Brot so achtlos verfahren wird. Erwachsene tun dies ja wohl weniger, aber von Kindern geschieht dies häufiger. Allerdings ist es ihnen ja auch noch nicht ganz klar, wie wertvoll ein Stück Brot ist; sie werfen es einfach weg, wenn es ihnen nicht mehr schmeckt. Der Gedanke, wie Vater oder Mutter sich vielleicht für das liebe Brot abquälen müssen, kommt ihnen kaum. Daher würde es sehr angebracht sein, wenn die Eltern oder die Lehrer den Kindern eine eindringliche Ermahnung in diesbezüglicher Hinsicht zuteil werden ließen, um diesem Unfug zu steuern. Wir wollen hoffen, daß unsere Mahnung auf fruchtbaren Boden fällt.

— **Eine wüste Szene** spielte sich in der Sonntagnacht an der Lageschenstraße, in der Nähe des Krankenhauses, ab, wobei die Anwohner in ihrer Ruhe gestört wurden. Ein Liebespaar wurde von einer hinzukommenden Person (wahrscheinlich dem Vater des jungen Mädchens), angehalten. Hierbei kam es zu einem heftigen Wortwechsel, welcher zu einer Rauferei führte, in deren Verlauf der Angegriffene von einer Schußwaffe Gebrauch machte.

— **Schwere Dunkelrüben** von einem Gewicht von 16 Pfund hat die Fürstliche Strafanstalt in diesem Jahre in ihrem Garten aufzuweisen.

— **Von einem Ohnmachtsanfall** befallen wurde gestern abend ein auswärtiger Arbeiter auf der Meiersfelderstraße. Von Meiersfeld kommend auf dem Wege nach Detmold fiel er bei der Rennekampschen Gastwirtschaft auf die Straße und blieb in der Dunkelheit lange Zeit liegen, bis ein des Weges Kommender auf ihn aufmerksam wurde und ihn aus seiner hilflosen Lage befreite. Nach längerer Erholung konnte er seinen Weg fortsetzen.

Lage

— **Sitzung des Allgemeinen Gewerbegerichts am 25. Oktober.** Vorsitzender: Herr Gerichtsassessor Tasche; Beisitzer: die Herren Schneidermeister Schäfer, Tischlermeister Kracht, Stuhlbauer Steinhörster und Maurer Schlüter; Gerichtsschreiber: Herr Stadtsekretär Holzkämper. — Der Anstreichergehilfe K. P. zu Herford klagte gegen den Möbelfabrikanten H. R. auf Auszahlung von 21,16 Mk. Diesen Betrag hatte der Beklagte dem Kläger vorenthalten, weil letzterer nach der Behauptung des Beklagten die Arbeit ohne Kündigung und ohne gesetzlichen Grund verlassen habe. Es wurde als festgestellt angenommen, daß Kläger die Arbeit tatsächlich rechtswidrig verlassen habe, jedoch konnte der Beklagte einen Schaden in Höhe der zurückbehaltenen Summe im Termine nicht nachweisen. Das Urteil lautete dahin, daß Beklagter berechtigt war, nur den Betrag des ortsüblichen Tagelohns von einer Woche gleich 11,40 Mk. zurückzubehalten, den Rest von 9,76 Mk. hat der Beklagte dem Kläger auszuzahlen. Die Kosten wurden dem Kläger, der die Veranlassung zu diesem Rechtsstreite gegeben hatte, auferlegt.

Barntrup.

— **Schon wieder ist hier ein Streik ausgebrochen,** und zwar diesmal bei der Firma A. Steneberg, wo der größte Teil der Zigarrenarbeiter hier, als auch der Filialen, ca. 65—70, die Arbeit am Sonnabendmorgen niedergelegt haben. Nachdem dieser Tage die Arbeiter der Firma Altenbernd streikten, kam ein Verbandsbeamter mehrere Male nach hier, um die in jener Fabrik entstandenen Streitigkeiten zu schlichten. Bei den zu diesem Zwecke abgehaltenen Versammlungen wurde auch eine Lohnforderung an Herrn Kommerzienrat Steneberg gestellt, die bis zum Freitagabend bei Ankündigung der Arbeitsniederlegung gewährt werden sollte. In anbetracht dessen, daß vor kurzer Zeit eine Lohnerhöhung stattgefunden hatte, wurde die Forderung nicht bewilligt, weshalb am Sonnabend der Streik ausbrach. Hoffen wir auch hier im Interesse des guten Einvernehmens, das seit ca. 40 Jahren zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern geherrscht hat, daß der Streik zum Wohle der beiden Parteien recht bald seine friedliche Erledigung findet.

— **Zu dem am Donnerstag abend stattfindenden Konzert** im Hotel „Deutsches Haus" ist es Herrn Körber gelungen, eine erste Kraft für Cello zu gewinnen, so daß das ohnehin sehr schöne Programm durch einige Solis für Cello bereichert wird. Karten zu Vorverkaufspreisen sind schon jetzt zu haben.

— **Eine gutbesuchte Versammlung des Geflügelzuchtvereins** fand am Sonnabendabend im Hotel Lippischer Hof statt. Nach einem Referat über den Verbandstag in Salzuflen wurde die Rechnung von der hier abgehaltenen Ausstellung abgenommen, die mit 51,90 Mk. Ueberschuß abschloß. Der Antrag, schon in nächster Zeit die Geflügelzuchtanstalt des Gutes Hovedissen zu besichtigen, wurde bis zum nächsten Frühjahr vertagt. Ebenso stellte die Versammlung den Antrag, eine Eierverkaufsstelle hier zu errichten, bis später zurück. Dagegen wurde einstimmig beschlossen, für die Ausstellung in Salzuflen einen Ehrenpreis zu stiften und die Ausstellung am Sonntag und Montag zu besuchen. Sodann hielt der stellvertretende Vorsitzende H. Hellwege einen interessanten Vortrag über die vor einiger Zeit in Hannover abgehaltene Geflügelausstellung und bat zum Schlusse alle Mitglieder, dafür zu sorgen, daß gerade die Landwirte, die ein großes Interesse an der Geflügelzucht hätten, dem Vereine beitreten. Nachdem noch Herr Fr. Simonsmeier im Namen der Mitglieder Herrn Hellwege für den Vortrag sowie überhaupt für sein großes Interesse dem Vereine gegenüber den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Horn.

— **Standesamtliche Nachrichten** vom Monat September. Geburten. Ein Sohn: dem Ziegler Simon Priß; dem Maurer Karl Siekmann, dem Ziegelmeister Wilh. Priß; eine Tochter: dem Postboten Wilhelm Limberg. — Sterbefälle: Kind Luise Nolte, 9 M.; Ww. Petersmeier, geb. Schnittger, 76 J.; Arbeiter Dietr. Reineke, 80 J.; Ww. Pauline Klare, geb. Stock, 65 J.

Amt Detmold.

Hiddesen, 29. Okt. Am kommenden Sonntag, 3. November, feiert der hiesige Gesangverein „Teutonia" sein 40. Stiftungsfest, verbunden mit Abendunterhaltung und Ball. Dieses Fest wird voraussichtlich, wie alle früheren, ein recht schönes werden, da das Programm ein recht reichhaltiges ist.

Amt Brake.

Brake, 28. Okt. Unsere Ausführungen in der Freitagnummer hinsichtlich der Mißstände auf der Eisenbahnstrecke Bielefeld—Hameln haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Seit Sonntag ist seitens der Eisenbahn-Verwaltung an der Bahnüberführung bei Belle-Alliance ein Bahnbediensteter postiert, der von früh bis spät die Zahl der vorüberkommenden Passanten und Fuhrwerke zählt. An den notwendigen Zahlen wird's nach Abschluß der Zählung nicht mangeln, denn wie wir erfahren, sollen bis zu den Abendstunden des letzten Sonntags annähernd 1000 Personen das Gleis passiert haben. Fürwahr eine stattliche Zahl, um der Verwaltung zu zeigen, daß hier Abhilfe nottut. Hoffentlich werden nun in der Stationsangelegenheit auch weitere Schritte unternommen.

Amt Lage.

Hagen, 27. Okt. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde unser stilles Dorf durch den Ruf Feuer! in Aufregung gesetzt. Es brannte das dem Schuhmachermeister Bertram gehörige Wohnhaus. Die Familie B. war beim Ausbruch des Feuers nicht zu Hause, sondern kam erst um 12 Uhr von Heiligenkirchen zurück. Die Feuerwehr war bald nach Bekanntwerden des Feuers zur Stelle und taten demselben bald Einhalt, so daß nur der Dachstuhl herunterbrannte.

Augustdorf, 27. Okt. Heute nahm Se. Durchlaucht Fürst Leopold nebst hoher Gemahlin am Gottesdienst in hiesiger Kirche teil.

Augustdorf, 28. Okt. In einer hier gestern stattgefundenen Gemeindeausschußsitzung wurde der Kolon Wilhelm Hillbrink Nr. 31 zum Stellvertreter des Standesbeamten gewählt. Außerdem wurde noch beschlossen, den am 11. November stattfindenden Kram- und Viehmarkt ganz auf den Kreuzungspunkt der Straßen bei der Multhaupt'schen Wirtschaft zu verlegen, und zwar versuchsweise, um vielleicht den Markt dadurch zu heben, weil er dann mehr geschlossen ist.

Amt Schötmar.

Knetterheide b. Schötmar, 29. Okt. Ein verhängnisvolles Unglück, welches leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich am Sonntag nachmittag hierselbst. 2 Knaben im Alter von ungefähr 12 Jahren kamen mit einem Gespann aus der Richtung Bexter. In der Nähe der Patthorst begegnete ihnen ein in rasendem Tempo dahersausendes Automobil. Das Pferd scheute und ging durch. Die beiden Knaben verloren die Gewalt über das Pferd, welches die steilfallende Straße hinunterrannte. Unten im Orte, wo der Weg nach Aspe abzweigt, schlug der Wagen um, wobei der eine Knabe so erhebliche Kopfwunden erhielt, daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte, während der andere mit dem Schrecken davonkam. Auch hatte das Pferd erhebliche Wunden davongetragen. Das Gespann soll dem Schweinehändler Reibchen aus Werl gehören.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 28. Okt. Das Wohnhaus des Tischlers Deppe, das heute im zweiten Termine zur Versteigerung gelangte, (im ersten Termine waren 8300 Mk. geboten), wurde für den Preis von 7600 Mark verkauft. Höchstbietender war Klempnermeister Brachauer. Es ist somit ein Rückschlag von 700 Mk. eingetreten.

Sonneborn, 27. Okt. Am Mittwoch, den 23. Oktober, hatte der Bauerrichter König das Unglück, von der Leiter zu fallen und sich eine Kopf- und Beinverletzung und einen Armbruch zuzuziehen.

Sonneborn, 28. Okt. Unser Handwerkerball ist einer Anzahl Handwerker, die in der Fremde arbeiten und ebenfalls gern mitgefeiert hätten, zu früh abgehalten. Man kann es den draußen arbeitenden Kollegen nachfühlen, wenn sie sich darüber beklagen, daß man in der Heimat auf sie keine Rücksicht genommen hat, doch ist bei der Einigkeit, die in allen Dingen in unserem Dorfe herrscht, an keine schlechte Absicht zu denken und gewiß bedarf es nur dieses Hinweises, um nächstes Jahr das Fest dann zu feiern, wenn der größte Teil der Handwerker wieder zurückgekehrt ist.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 28. Okt. Der Unterricht an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wird mit dem 1. k. M. wieder aufgenommen, nachdem während der Sommermonate der Unterricht aufgehoben war. Die erste Unterrichtstunde findet am Freitag den 1. November d. J. in der hiesigen Bürgerschule statt. Junge Leute von 14—17 Jahren haben an dem Unterricht teilzunehmen.

Amt Horn.

Schlangen, 28. Okt. Gestern morgen wurde unser neue Pastor, Herr Buder, durch den Superintendenten Nacke aus Bad Meinberg der Kirchengemeinde Schlangen vorgestellt und im allerhöchsten Auftrage eingeführt. Herr Buder sprach in seiner Einführungspredigt über die Bibelworte: „Glaube, Hoffnung und Liebe". Seine Ausführungen über diese Worte wurden befriedigt aufgenommen. Wir heißen unsern neuen Pastor herzlich willkommen und wollen hoffen, daß es ihm bei uns Hinterwäldlern gut gefällt.

Amt Schwalenberg.

Rischenau, 27. Okt. Der Musketier Wilhelm Becker der 12. Kompagnie, 2. Hannov. Inf.-Reg. Nr. 78 in Celle, geboren zu Heiden im Fürstentum Lippe, der von seinem Regiment desertiert und wegen Fahnenflucht verfolgt war, wurde hier aufgegriffen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Blomberg abgeliefert. Er hatte seine Uniform mit Zivilkleidung vertauscht, aber die von ihm getragenen langen Militärstiefel machten ihn verdächtig und führten zu seiner Festnahme.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der leutselige Herzog. Der Herzog von Meiningen hat, wie die „Dorfzeitung" berichtet, auf eine Einladung zur Teilnahme an der Eröffnungsfeier des Sonneberger Bahnhofs mit folgendem eigenhändigen Schreiben geantwortet: „Meine lieben Herren von der Handels- und Gewerbekammer! Es freut mich, daß Sie meine Gegenwart zum Festmahl wünschen, das Sie zur Feier der Eröffnung des neuen Bahnhofs veranstalten wollen, und ich erkenne darin den Ausdruck der Anhänglichkeit, welche die Bevölkerung seit langer Zeit mir entgegenbringt. Es ist mir deshalb schmerzlich, Ihre Einladung dankend ablehnen zu müssen. Abgesehen davon, daß ich eine ernsthafte Trinkkur gebrauche, welche am 14. Oktober noch nicht beendet sein wird, fühle ich mich zu alt dafür, außerhalb meiner vier Pfähle an solchen Festivitäten teilzunehmen. Ich werde mich durch meinen Sohn Ernst vertreten lassen, an welchem solche Strapazen gottlob spurlos vorübergehen. Ihr treuer Georg".

Ein Denkmal für die Prinzessin Klementine von Koburg. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die bulgarische Regierung beschlossen, der vor einigen Monaten verstorbenen Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg-Gotha, der Mutter des Fürsten Ferdinand I., in der Hauptstadt Bulgariens ein Standbild errichten zu lassen. Gleichzeitig soll auch der 1899 hingeschiedenen Gemahlin des Fürsten Ferdinand, der Fürstin Marie Luise ein Denkmal gesetzt werden. Zu diesem Zwecke ist ein Komitee zusammengetreten, an dessen Spitze der Ministerpräsident und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Stancioff steht und dem der Bürgermeister von Sofia Todoroff, der Direktor des Wegebauwesens Sarafoff, der Architekt Kaitscheff und der Maler Mitoff angehören. Der Fürstin Marie Luise, einer Tochter des Herzogs von Parma, war es nicht lange vergönnt, in ihrer neuen Heimat Bulgarien zu leben; sie starb nach noch nicht sechsjähriger Ehe. Die Prinzessin Klementine dagegen war in Bulgarien zwanzig Jahre lang außerordentlich populär. Man weiß, daß sie ihrem Sohn, dem Fürsten, mit Rat und Tat zur Seite stand, als eine Frau von seltener Energie und ungewöhnlichem politischen Verstande. Sie war ihm nach Bulgarien gefolgt und bewohnte im Palaste von Sofia das obere Stockwerk, über seinen Gemächern. Sie stiftete in Bulgarien unendlich viel Gutes und eine Reihe von Wohltätigkeitsanstalten trägt ihren Namen und verewigt ihr Andenken.

Aristokratische Verlobung. Auf dem Schlosse Moschen bei Kajau in Oberschlesien hat am Montag die Verlobung der Freiin Jelka von Tiele-Winckler mit dem Grafen Kanitz-Melkof, Leutnant im Regiment der Gardes du Corps, stattgefunden. Die junge Braut, die im Juli d. J. ihr 20. Lebensjahr vollendet hat, ist die älteste Tochter des bekannten schlesischen Magnaten Grafen Franz Hubert von Tiele-Winckler, Fideikommißherrn und erblichen Mitgliedes des preußischen Herrenhauses, Landrates und Major a. D., und der Gräfin Jelka von Tiele-Winckler, geborene von Lepel. Der Bräutigam Graf Konrad Kanitz, Fideikommißherr auf Mellof in Mecklenburg-Schwerin, steht im 24. Lebensjahre und ist der einzige Sohn des 1901 verstorbenen mecklenburg-schwerinischen Kammerherrn und preußischen Rittmeisters a. D. Grafen Konrad von Kanitz (jüngeren Bruders des Grafen von Kanitz-Podangen)

und der Gräfin Adelheide von Kanitz, geborenen von der Decken, Tochter erster Ehe der Fürstin-Witwe zu Solms-Baruth.

Ueberschwemmung. Alle Flüsse und Bergbäche Veneziens sind über ihre Ufer getreten. Die niedrig gelegenen Teile der Provinz Vicenza mit den Städten Schio, Marostica und Thiene stehen unter Wasser. Sämtliche Verbindungen sind abgeschnitten. In Rovigo reicht das Wasser bis zum ersten Stockwerk des Präfekturgebäudes. Die Eisenbahnverbindung zwischen Este und Montagna ist unterbrochen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Meuchelmord. Nach einem Kabeltelegramm aus New York wurde der Bankier Mirti, ein vielfacher Millionär italienischer Abkunft, meuchlings erdolcht. Der Mörder wurde von der Menge der Polizei übergeben. Er gibt an, er habe im Auftrage einer in New York ihr Unwesen treibenden italienischen Erpresserbande gehandelt.

Duell zwischen Gesandten. Von einem Duell zwischen zwei auswärtigen Gesandten wird aus Brüssel telegraphiert: Ein zweimaliger Kugelwechsel hat zwischen dem in Paris wohnenden Gesandten von Nicaragua und dem Londoner Gesandten von Guatemala stattgefunden. Die Duellanten blieben unverletzt.

Letzte Nachrichten.

Zum Kaiserbesuch in Holland.

Haag, 29. Okt. Die Hohenzollern wird bei ihrer Ankunft im Hafen von Queen von drei deutschen Kriegsschiffen eskortiert werden.

Zur Begegnung des Kaisers Wilhelm mit König Eduard.

Die ernste englische Presse beklagt das Fernbleiben des Fürsten v. Bülow von der bevorstehenden Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Könige Eduard, zumal es feststeht, daß die beiden Monarchen die Mittel erwägen werden, die deutsch-englischen Beziehungen zu bessern. Campbell-Bannerman's Organ „Tribune" hebt nochmals hervor, daß der letzte deutschfeindliche Artikel in der „Times" auch nicht entfernt den Gefühlen des englischen Volkes oder seiner Regierung entspreche.

König Alfons in Frankreich.

Paris, 29. Okt. König Alfons und Fallières hielten bei dem gestrigen Diner äußerst herzliche Ansprachen. Die Abreise nach Cherbourg erfolgte 11.15 Uhr von dem Invalidenbahnhof; Fallières, Ministerpräsident Clemenceau und der Minister des Aeußeren Pichon waren anwesend. Die Abreise von Cherbourg erfolgt heute. 12 Torpedoboot und 9 Torpedojäger werden unterwegs mit Unterseebooten üben. Die Ankunft des spanischen Königspaares erfolgt auf dem Viktoriabahnhof, von wo sich die Herrschaften im Auto nach dem Kensington-Palais begeben werden. Nach einer Woche wird sich König Eduard mit seinem Gaste nach Sandringsam begeben, woselbst König Hakon am Sonntag eintreffen wird.

Der sterbende Großherzog von Toscana.

Salzburg, 29. Okt. Der Großherzog von Toscana liegt im Sterben, eine Lähmung der Beine ist eingetreten, die Augenoperation kann nicht vorgenommen werden, da eine Verletzung der Sehnerven eintreten würde. Das Ehepaar Toselli, Erzherzog Heinrich aus München und Leopold Wölfling werden in Salzburg eintreffen.

Das Urteil im Hardenprozeß.

Berlin, 29. Okt. Anläßlich des heute zu erwartenden Urteils im Hardenprozeß werden große Zwischenfälle erwartet. In einer benachbarten Kaserne ist zur Verhinderung ein Bataillon Infanterie bereit gehalten.

Botschaftsrat Lecomte.

Paris, 29. Okt. Der Petit Parisien teilt mit, daß der bisherige Berliner Botschaftsrat Lecomte auf seinem Posten nicht zurückkehren werde, er werde aber auf einen Posten gleichen Ranges versetzt.

Herrn von Bethmann-Hollwegs Sozialpolitik.

Der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg hat gestern zum zweiten Male Gelegenheit genommen, als das A und O jeder gesunden Sozialpolitik und die natürliche Grenze jeder Interessenvertretung das Wohl der Allgemeinheit zu bezeichnen. Auf einer Sitzung der Delegierten des Zentralverbands deutscher Industrieller in Berlin brachte er dies in beherzigenswerten Worten zum Ausdrucke unter warmer Anerkennung des bisher von dem Verband Geleisteten. Als eine der Hauptaufgaben des letzteren bezeichnete er es ferner, die Industrie in ruhigen Bahnen zu erhalten.

Ein Prozeß gegen homosexuelle Soldaten.

Berlin, 29. Okt. Im Beisein des neuen Stadtkommandanten von Berlin, General v. Döhm, fand gestern hinter verschlossenen Türen vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division Verhandlung gegen einen Unteroffizier und einen Grenadier des 4. Garde-Infanterie-Regiments statt. Beide hatten sich gegen § 175 des Strafgesetzes vergangen. Der Unteroffizier erhielt 10 Monate Gefängnis und wurde degradiert. Der Grenadier wurde zu einem Tage Gefängnis verurteilt.

Der neue Erzbischof von Gnesen.

Posen, 20. Okt. An Stelle des verstorbenen Erzbischofs von Stablewski ist nach nunmehrigen Nachrichten der Direktor des Posener Priesterseminars Domherr Klotze, für den Erzbischofsstuhl Gnesen—Posen ausersehen.

Ein Massentodesurteil.

Bonn, 28. Okt. Die Mordtat an den Eheleuten Raas und der Wirtschafterin Lonner in Dornbusch fand vorgestern ihre Sühne. Vom Schwurgericht wurden 5 Kroaten zum Tode, einer wegen Beihilfe zu 2½ Jahren Zuchthaus und einer wegen Mitwisserschaft zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt; eine Frauensperson wurde freigesprochen.

Die Durbuscher Raubmörder.

Bonn, 29. Okt. Von den zum Tode verurteilten Durbuscher Mördern wurde der Kroate Rubcik erhängt in der Gefängniszelle aufgefunden.

Aus den Plaidoyers des Ersten Staatsanwalts ist besonders der Hinweis auf die großen Gefahren bemerkenswert, die das Verweilen kroatischer Barabays — ein kroatischer Menschenschlag, der ausschließlich von Raub und Mord lebt — in Deutschland mit sich bringt. Der Staatsanwalt hofft, daß nach diesem Prozesse Mittel und Wege gefunden werden, solche Räuber und Mörder von Deutschland fernzuhalten.

Tod auf den Schienen.

M.-Gladbach, 29. Okt. Der Heerespflichtige Josef Weiß, der aus Aachen entflohen war, sprang vor dem Bahnhof Rheydt aus dem Zuge; er wurde überfahren und war sofort tot.

Unterschlagungen.

Lüdenscheid, 29. Okt. Beim hiesigen Gaswerk sind Unterschlagungen entdeckt worden. Sie belaufen sich auf etwa 20 000 Mark.

Die dritte Reichsduma.

Petersburg, 29. Okt. Bis jetzt liegen Meldungen über 260 Wahlen vor. Danach sind 127 Rechte und Monarchisten, 83 Oktobristen und Gemäßigte, ein Mitglied der Partei der friedlichen Erneuerung, 17 Kadetten, 6 Mohammedaner, 7 Sozialdemokraten und 19 Linke gewählt worden.

Petersburg, 29. Okt. Das Ergebnis der Dumawahlen ist schon jetzt ein entscheidender Erfolg Stolypins; zwei Drittel der neuen Dumamitglieder bestehen aus Oktobristen und Monarchisten. Die Regierung verfügt damit über eine große Mehrheit.

Das Erdbeben in Kalabrien.

Rom, 29. Okt. Die Ortschaften Ferruzzano, Brancaleone und Sant Ilario del Jonio sollen, wie der „Messagero" erfährt, an anderen Stellen nahe am Meer und an der jonischen Eisenbahn wieder aufgebaut werden.

Rom, 29. Okt. Die Königin-Witwe hat 20 000 Lire für die Opfer des Erdbebens in Kalabrien gespendet.

Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmerie.

Pest, 29. Okt. Ueber den schon gemeldeten blutigen Zusammenstoß in Czernowa wird weiter berichtet, daß die fanatisierte Menge die Gendarmen angriff und ihnen die Gewehre entreißen wollte. Die Gendarmerie forderte die Angreifer zweimal auf, auseinanderzugehen. Diese aber leisteten keine Folge, so daß die Gendarmen aus Notwehr schießen mußten, und 24 Schüsse abgaben. Von den 12 schwer Verletzten sind im Laufe der Nacht noch zwei gestorben.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Morgen vorwiegend trübe mit Regenfällen; schwache Luftbewegung; Temperatur nicht erheblich geändert.

Briefkasten.

Dortmund II. In jeder Buchhandlung.

K. S. D. Es muß mindestens alle 8 Tage einmal gelüftet werden.

F. H. 18. Die schwersten Geschütze Deutschlands liegen in den Küstenbefestigungen und auf Helgoland. Kaliber bis 45 Zentimeter. — Ihre Frage „und mit welcher Ausdauer?" ist uns nicht verständlich.

E. a. d. W. Es fehlt uns leider an Raum und Zeit, Ihnen hier einen Kursus über die Obliegenheiten, Rechte und Pflichten eines herrschaftlichen Dieners zu eröffnen. Jede Buchhandlung wird in der Lage sein, Ihnen diesbezügliche, mehr oder weniger umfassende Fachwerke zu liefern.

F. J., Barntrup. Wir empfehlen Ihnen, die betr. Fensteröffnungen mit weitmaschigem Drahtgewebe versehen zu lassen, wodurch die Luftzufuhr nicht gehindert, den Tauben aber das Eindringen verwehrt wird. — Sie können auch, wenn Sie in der Lage sind, den Eigentümer der Tiere sicher festzustellen, von diesem Schadenersatz fordern. Das Auslegen von Gift erscheint nicht ratsam.

Kufeke
-Kindermann
-Krankenkost
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
901

Die ganze redende, singende Welt
hat es ausprobiert und die glänzendsten Zeugnisse sprechen dafür, daß Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen für jeden, der viel sprechen oder singen muß, für den Parlamentarier, den Geistlichen, den Lehrer, den Schauspieler und den Sänger unentbehrlich sind. Fays ächte Sodener lassen im regelmäßigen Gebrauch keine Heiserkeit aufkommen, sie vertreiben jede Indisposition, wenn sie aus irgendwelchen Ursachen eingetreten ist. Wer's noch nicht ausprobiert hat, soll im eigensten Interesse einen Versuch nicht unterlassen. Fays ächte Sodener kauft man in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen für 85 Pfg. die Schachtel.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Heidenoldendorf.
Zu dem am **Sonnabend, den 2. November,** abends 8 Uhr, stattfindenden
Rinderwurst-Essen
und dem am **Sonntag, den 3. November** stattfindenden
Ernte-Balle
ladet ergebenst ein 915
Fr. Brinkmann.

Markt in Barntrup.
Hotel „Lippischer Hof".
Morgen, Mittwoch, 30. cr.,
großer Ball
Anfang abends 8 Uhr.

Bei Gicht u. Rheumatismus
leisten präparierte
Katzenfelle
aus der Drogerie
Johannes Surmann
Horn i. L. 942
— vortreffliche Wirkung. —

Mittwoch nachm. 3½ Uhr an werde ich in meiner Wohnung ff. **Hausmacherwurst** und **Schweinefleisch** Pfd. 65 bis 75 Pf. verkaufen.
Herbrechtsmeier,
933 Lemgoerchaussee.

Spiel-Automat
(Polyphon 200)
ist mit Platten preiswert abzugeben. 938
„Zur Börse,"
Detmold.

Kleinen, gebrauchten
Ofen
zu **kaufen gesucht.** 929
A. Strasser & Co.
Korsett-Spezial-Geschäft.
Langestraße 39.

Sturmlaterne gefunden.
Abzuholen **Hohenloherstr. 1.**

Mineralwasser-apparat
ganz neu und ungebraucht, mit vollständigem Zubehör, ist **umständehalber** sofort zu **verkaufen** durch 953
Gustav Brüning, Detmold.

Villa oder **bess. Haus** z. kauf. ges. Schriftl. Off. unter Nr. 956 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bruchbänder, Leibbinden,
garantiert guter Sitz, empfiehlt
Johannes Surmann,
Drogerie, **Horn i. L.** (941



588

Wer hustet oder an 943
Heiserkeit
leidet, bemühe oder wende sich an
Johannes Surmann,
Drogerie, **Horn i. L.**

Beabsichtige mein in bester Lage gelegenes **Haus** unter der Hand zu verkaufen. 885
Nähere Auskunft Gretchenstr. Nr. 4 I.

Neuwohnerstätte
bestehend aus 13 Wohnzimmern, **Keller** u. Stallungen usw., in **der Nähe** Detmolds mit 1½ Scheffelsaat Land, welches an offener Straße liegt und sich gut zu Bauplätzen eignet, ist **umständehalber** preiswert zu verkaufen durch 951
Gustav Brüning, Detmold.

30—40 Elektromonteure
und
2 Obermonteure
für den Bau eines Elektrizitätswerkes werden per Januar 1908 gesucht. Schriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Tätigkeit erbitte bis zum 31. ds. an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 949.
Hermann Opitz, Herford
Technisches Spezialgeschäft für Licht- u. Kraftanlagen.

Stube u. Kammer,
part., zum 1. April 1908 zu **vermieten.** 959
H. Oberschmidt, Weinbergstr. 13.

Kleine freundliche
Wohnung
zu sofort zu vermieten. (926
Otto Gehring.
Teutoburger Hof.

Freundliche (13555
Wohnung
von 5—8 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Amtenbrink.

Eine schöne 2612
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

Eine freundliche
Wohnung
zu vermieten. 902
Lagescheerstraße Nr. 35

Zum 1. April 1908
zu verkaufen
oder auch (702
zu vermieten
das bisher von Herrn Professor Dr. Rehkuh bewohnte
Haus
Benekenstraße Nr. 16.
Kammerdirektor Wasserfall.

Billig soll ein frequentes Colonialw.-Geschäft umständehalber sofort verkauft werden. Näher. durch **Gebr. Windt,** Detmold, 924 Rosenthal 7.

Bäckerei u. Kolonialwarengeschäft
einzige Bäckerei in lebhaftem Orte von ca. 700 Einwohnern, ist zu günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch
Gustav Brüning, Detmold.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Suche auf sofort ein 898
Lehrmädchen.
S. Schröder, Damenschneiderei, **Hiddesen 51.**

Jüngere
Verkäuferin
der **Manufakturwarenbranche sucht** zum 1. Januar 1908 passende **Stellung.** Suchende ist auch gewandt im Abstecken fertiger Konfektion.
Schriftl. Ang. unt. Nr. 781 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junges Mädchen **Schneiderin,** sucht Stellung als Gehilfin.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 871 an die Geschäftsst. d. Bl.

Krankheitshalber auf sofort oder 15. November 934
junges Mädchen
gesucht, welches die Hotel-Küche erlernen will.
Hotel Freitag,
Lage i. L.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt, eine Stelle als [939
Lehrling
bei einem tüchtigen Schlossermeister.
Albert Nolte,
Oesdorf-Pyrmont.
Schmiedeweg Nr. 9.

Ein **Stuckgeschäft** Süddeutschlands sucht tüchtige, besonders in durchbrochenem Stuck bewanderte
Gießer.
Es wird nur auf äußerst tüchtige und solide Kräfte reflektiert.
Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 13105.

Suche für meine Ochsen- u. Schweine-Metzgerei mit Motorbetrieb einen 920
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Fleischerei gründlich zu erlernen.
Alb. Grünewald,
Fleischermeister, **Bielefeld.**

Jüngeren Kellner, selbständige Köchin und mehrere junge Mädchen zur Stütze sucht gegen hoh. Lohn **Frau Luise Lütge,** (805 **Detmold,** Schülerstraße 18, Stellen-Vermittlungs-Bureau

Suche für einen jungen
Kellner
der in einem größeren Hotel gelernt **Stellung.**
Frau Rehm
Stellenvermittlung
Woldemarstraße.

Suche für sofort oder später einen tüchtigen 935
Malergehülfen.
Otto Herbrechtsmeyer,
Hillentrup.

Einen selbständigen
Bäckergesellen
sucht zum baldigen Eintritt
Ernst Wehrmann,
864 **Lemgo.**

Suche für sofort oder später einen 740
Tischlerlehrling.
Aug. Mariss,
Blomberg.

Ziegelmeister
für Kampagne 1908 gesucht in nächster Nähe Bielefelds.
Schriftl. Meldungen unter Nr. 956 bef. die Gesch. d. Bl.

Für in bestem Zustand befindliche Ringofen-Ziegelei mit elektrischem Kraftbetrieb ein erfahrener
Ziegelmeister
mit einem Stamm tüchtiger Leute gesucht. Produktion 2½ Millionen.
Schriftl. Offerten unter Nr. 958 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Ziegelmeister
für Hand- u. Maschinenbetrieb von **solventen** Firmen gesucht. Persönliche Meldungen bei (940 **F. Koert, Cöln,** Greesbergstr. 8, Agentur für Ziegeleien.

Wegen Erkrankung findet ein
I. Brenner,
der gut Brennen kann und gute Empfehlungen besitzt, sofort Stellung. Lohn p. Woche 30 Mk. Arbeit bis Weihnachten.
Daselbst kann auch ein
zweiter Ofensetzer,
Lohn 24 Mark, eintreten.
Schriftl. Meld. unt. Nr. 919 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche in 8 Tagen einen zuverlässigen **I. Brenner,** der das Brennen in Tonwaren gründlich versteht und Zeugnisse hierüber nachweisen kann. Lohn nach Uebereinkunft. (890
Meldungen nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an **O. Telle,** Direktor, oder: **Aug. Hinder,** Ziegelmeister, Hessische Tonwerke in Treysa (Bez. Cassel).

4 tüchtige, **nüchterne**
Ausschieber
sucht für sofort bei hohem Akkordlohn (823
Voßnacker Steinbrüche und Ringofenziegelei,
G. m. b. H.,
Kupferdreh.
Meldungen bei
Ziegelmeister Bücher.

Suche auf sofort einen zuverlässigen (893
Brenner.
Solche, die Trockenpreßsteine gebrannt haben, bevorzugt.
F. Bröffel,
Hasper Dampfziegelei, Vogelsang bei Haspe.

Umständehalber auf gleich
einen Mann
beim Ringofen
gegen hohen Lohn gesucht. Arbeit bis Anfang Dezember, kann aber den ganzen Winter hier arbeiten. 896
Auskunft erteilt **Kaufmann Lüttmann in Lage.**

Ein fachkundiger, nüchterner
Ziegelmeister
sucht Stellung auf einer **Dampfziegelei,** in Lohn oder Akkord. Derselbe war längere Jahre auf größeren Werken als solcher tätig, und ist mit Maschinen und jedem System Brennofen vertraut. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 895 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kirchenchor zu Detmold.
Sonntag, den 3. November 1907
im Saale des Evangelischen Vereinshauses hiers.:
Aufführung des
„Gustav Adolf".
Komposition für Soli, Chor und Orchester von **Max Bruch.**
Dirigent: Herr Rektor Meyer.

Solisten:
Bariton: (Gustav Adolf, König von Schweden, **Herr Hjalmar Arlberg, Berlin.**
Tenor: (Bernhard von Weimar) **Herr Max Kalweit, Berlin.**
Alt: (Leubelfing, Edelknabe des Königs) **Fräulein Anni Bremer, Berlin.**
Orchester: Die Kapelle des 6. Westf. Infanterie-Regiments.

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 7 Uhr. Kassenöffnung 3½ Uhr. (10 Minuten Pause vor Beginn des 2. Teiles).
Preise der Plätze:
Numerierter Platz unten: (1—300) à 2,50 Mk.; (301 bis 450) à 2 Mk.
„ „ **oben:** (1—112) à 2 Mk.;
Unnumerierte Sitz- und Stehplätze unten und oben 1 Mk
Der Verkauf der Karten findet vom **Dienstag mittag** an in den Buchhandlungen der Herren **Knöner und Ihle,** sowie am Konzerttage **an der Kasse** statt.

General-Probe
am Sonnabend, den 2. November, um 6 Uhr.
Einlasskarten:
unten 1.50 Mk., **oben** 1 Mk., **Schülerkarten** 0.50 Mk., nur an der Kasse. 863

Damen- und Herren-Vortrag!
Himmel u. Hölle in der Ehe
oder [940
Welches sind die Grundbedingungen einer glücklichen Ehe?
Ueber dieses interessante Thema spricht
am Freitag, 1. November, abends 8½ Uhr
im Saale des **Lippischen Hofes**
Herr Pastor Schlepper aus **Osterloh bei Celle.**
Eintrittskarten im Vorverkauf **40 Pfg.** im **Reformgeschäft „Thalysia",** Marktplatz 3. Abendkasse 50 Pfg.

Damen
Die am 30./31. d. M. ausgestellten **Reformbekleidungsneuheiten** können durch mich als Vertreter der Firma zu jeder Zeit bezogen werden. Kataloge mit Abbildungen zu Diensten. Angabe der Brust- und Taillenweite genügt.
Reformgeschäft „Thalysia", Inh. Fr. Warweg.

Jubiläum Schacht!
Kollegen und Freunde unseres Herrn Schacht werden freundlichst zu dem am **Donnerstagabend** im Café-Restaurant **Hasse** stattfindenden
gemütlichen Abend (mit Damen)
eingeladen. 960
Der Stammtisch.

Am **Sonntag, den 3. November 1907** findet aus Anlaß des **50jährigen Dienstjubiläums des Herrn Lehrers Heinrich Schacht-Jerxen** in **Detmold** ein 957
Kommers
und zwar **abends 8 Uhr im Gasthof „Stadt Detmold"** (F. Kanne) statt.
Hierzu werden nun alle ehemaligen Schüler, Freunde und Gönner des Herrn Schacht aus Detmold und Umgegend, sowie aus seinen Wirkungskreisen Veldrom und Jerxen-Orbke hierdurch freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Ziegler- u. Ziegler-Gewerbeschule des Technikums Lage.
Die **Vorträge** beginnen am **4. November.**
Neueintretende wollen sich baldigst melden.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir nunmehr unsere Lehrmittel bedeutend vervollständigt haben. Unser Institut ist infolgedessen und dadurch, daß es uns gelungen ist, **eine hervorragende und in Fachkreisen wohlbekannte erste Kraft** zu engagieren, mit in die Reihe der 1. Institute dieser Art getreten. 921
[Die Direktion.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold
Hofweinhandlung und **Weinbergbesitzer.**
Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10 Vertreter: **F. Fink**
empfiehlt seine **best gepflegten, garantiert reine**
Originalmarken
in **Rhein-, Mosel- und Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab** bis zu den edelsten Kreszenzen.
Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert. **Deutsche und importierte Spirituosen** zu billigsten Preisen. Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 2920
Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten

Alles **franko keine** Faßberechnung. ¼ Faß mit **Milch u. Rogen** Salzheringe extra Größe 11½ M. ½ F. 6¼ M. Dtz. 3 M. ¼ F. m. ca. 400 **425 Salz** Heringe großfallende M. Vollfett Dauerware. Beste zu Pellkartoffeln u. zum sauer einlegen weich zart speckfett heute da großer Fang 10 M. ¼ F. 5½ M. Dose 2½ M. 100 Bückling 2¼ M. ca. 70 Brather. od. 80 Rollmops 2½ M. 3 Dos. 7 M. 5 Dz. 11½ M. 504
E. Rapp Nachf. Swinemünde 125 Conf. Fabr. u. Herings-Exp.

In Gegenständen zum
Bemalen, Brennen u. Schnitzen
halte stets größtes mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager.
Als ganz besonders hübsch und geschmackvoll empfehle
Sammetdecken, Kissen, Läufer etc. etc.
zum Brennen, rauchlosem Glätten u. Bemalen.
Th. Gustloff,
Leopoldstraße 6. (916

Haftpflichtversicherungen

für **Haus-** und **Grundbesitzer, kaufmännische, gewerbliche** und **landwirtschaftliche Betriebe, Fuhrwerksbesitzer, Jäger, Kraftfahrzeugbesitzer, Kirchen-** u. **Schulgemeinden,** sowie sämtliche **Vereine, Behörden** und sonstige **Unternehmungen** schließt ab die **älteste deutsche** Versicherungsgesellschaft „**Thuringia**“ in Erfurt.

Mäßige Prämien, kulanteste Schadenregulierung.

Jede gewünschte Auskunft erteilen gern die sämtlichen **Thuringia-Agenturen** des Landes, sowie der

Generalagent Eduard Bock,
Detmold.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 11 Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater 931

Hermann Kesting

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Mathilde Kesting
geb. Priester
nebst Kindern.

Detmold, den 28. Oktober 1907.

Beerdigung: Donnerstag, 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Sachsenstrasse Nr. 9.

Trauerfeier vorher.

Heute morgen entschlief in Detmold nach kurzem Krankenlager mein treuer Vertreter

Herr
Hermann Kesting
im 53. Lebensjahre. 954

Ich verliere in dem Entschlafenen einen äusserst tüchtigen, bewährten Mitarbeiter und aufrichtigen Freund, dessen vornehme Gesinnung und rastlose Tätigkeit während einer langen Reihe von Jahren ihm ein ehrendes und bleibendes Andenken bei mir sichern.

Magdeburg, den 28. Oktober 1907.

Heinrich Mittag.

Heute vormittag verschied nach kurzem Krankenlager unser verehrter Mitarbeiter

Herr Hermann Kesting
Detmold

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen lieben Freund, dessen edler Charakter stets vorbildlich für uns war. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben. 955

Magdeburg, den 28. Oktober 1907.

Das Personal der Firma Heinrich Mittag.

Grosse Emaillewoche.

Habe eine große Partie **emaillierter Geschirre** sehr vorteilhaft eingekauft. Diese gelangt zu

ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Nur tadellose Ware!

Wassereimer	von Mk. 0.70 an	Kaffeebecher	Mk. 0.15
Kochtöpfe	von Mk. 0.58 an	Kaffeekümpe	Mk. 0.29
Wasserkessel	von Mk. 1.23 an	Esskümpe	Mk. 0.22
Kaffeekannen	von Mk. 0.60 an	Teller	Mk. 0.21
Waschschalen	von Mk. 0.42 an	Löffel	Mk. 0.15
Teichschüssel	von Mk. 0.62 an	Trichter	Mk. 0.32
Pfannen	von Mk. 0.31 an	Siebe	Mk. 0.26
Wannen	von 98 Pfg. an	Milchtöpfe	von Mk. 0.32
Toilettteimer	von Mk. 2.50 an	Kehrschaufel	Mk. 0.49

Porzellan- und Steingutwaren.

Empfehle als ganz besonders billig und gut:

Tafelservice, 28teilig, sehr schön . . . von Mk. **7.50** | **Waschgarnituren** . . . . . von Mk. **1.90**
Kaffeeservice, feine Ausführung . . . von Mk. **3.75** | **Küchengarnituren,** hochmodern., Ia. Qual. Mk. **8.50**

Einmachegläser und Einmachetöpfe riesig billig.

Umsonst erhält jeder Käufer

beim Einkauf v. M. **6.50** einen **Wassereimer** im Werte v. M. **0.90** | beim Einkauf von M. **10** einen **Wassereimer** im Werte v. Mk. **1.80.**

L. Schlingmann Nachf.

Bruchstraße 30. Fernsprecher 128. **Inh. Paul Römer** **Bruchstraße 30.** Fernsprecher 128.



Die wilden Frauen?

? ? ?



264

Hochfeines
Pianino,
wenig gespielt, ist umständehalber billig zu verkaufen.
Zu erfragen 937
Paulinenstrasse 45.

8430 **Salzbrunner Oberbrunnen**

seit 1601 medizinisch bekannte alkal. Quelle **ersten Ranges.** Heilkräftig bei Erkrankungen der **Atmungs-, Verdauungs-** und **Harnorgane,** bei **Gicht, Zuckerkrankheit** und **Asthma.** Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes. — Broschüren gratis durch **Furbach & Strieboll,** Versand der Herzoglichen Mineralwasser, **Bad Salzbrunn i. Schl.**



922

Druckſachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

— Damen- und Herren-Vortrag! —

Himmel u. Hölle in der Ehe

oder: 811

Welches sind die Grundbedingungen einer glücklichen Ehe?

Ueber dieses interessante Thema spricht

am Freitag, 1. November, abends 8½ Uhr,
im Saale des **Lippischen Hofes**
Herr Pastor Schlepper aus **Osterloh** bei Celle.

Eintrittskarten im Vorverkauf **40** Pfg. im **Reformgeschäft „Thalysia“,** Marktplatz 3. Abendkasse 50 Pfg.

Adolf Niehaus,
Detmold, Lemgoerstr. 11,
Spezialgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren.
Empfehle mein 89
reichhaltiges Lager in Kinderwagen,
stets 30 bis 40 Stück am Lager.
Sessel, von den einfachsten bis zu den modernsten Ausführungen. Reisekörbe, Wasch- und Armkörbe, Papierkörbe, Blumen-, Noten- und Nähständer,
sowie sämtliche anderen Korbwaren. Ferner verstellbare **Klappstühle, Kinderstühle, Markttaschen, Koupeekoffer, Matten** und sämtliche **Büromöbelwaren** zu äußerst billigen Preisen.
— **Besichtigung meines großen Lagers gern gestattet.** —
Reparaturen gut und billig.



Wer **Wert** auf
Qualität
legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat“ gerösteten **Kaffee's** im Preise von 90 Pfg. bis 1.60 Mk pro Pfund.
Aug. Meyer.
Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb. 349

Bekanntmachung.
Die Hundesteuer für das Winterhalbjahr 1907/8 ist bis zum 31. Oktober d. Js. auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses zu zahlen, widrigenfalls sie auf Kosten der Säumigen eingezogen wird. 704
Detmold, 19. Oktober 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Nutzholzverkauf.
Im hiesigen Stadtforste sind 200—250 fm **Buchen-Nutzholz** an den Meistbietenden zu verkaufen. Die Hölzer liegen teils unmittelbar an der Chaussee Kohlstädt-Horn (5 Kilometer von der Bahnstation) und sind daher bequem abzufahren. Bedingungen hier einzusehen oder gegen Einsendung von 25 Pfg. zu beziehen. 886
Angebote erbitten wir bis **Montag, den 11. November, mittags 11 Uhr,** verschlossen mit der Aufschrift „Buchennutzholz“.
Horn, 26. Oktober 1907.
Der Magistrat. Spelge.

Wohne jetzt (782
Kurfürstenstraße Nr. 19,
am Vorplatze des Staatsbahnhofes.
Dr. med. Krengel,
homöopathischer Arzt,
Herford, Telephon 404.

217. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis 914
Sonnabend, 2. November, abends 8 Uhr,
geschehen.
Kauflose zu dieser Ziehung, die vom 6. November bis 4. Dezember dauert, sind noch zu haben und zwar
Zehntel zu 20 Mark
Achtel „ 25 „
Viertel „ 50 „
Reuter,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer
in Detmold.

Restbestand von
14 Aktien
der
Aktien-Bierbrauerei
sollen erbteilungshalber öffentlich meistbietend versteigert werden am
Donnerstag vormittag 11 Uhr
durch **Gustav Brüning** Hermannstraße 37
ebendaselbst. 912

Die Verlobung meiner Tochter **Adelheid** mit Herrn **Oscar Storch,** Kaufmann in Detmold, erlaubt sich anzuzeigen 913

Frau Elise Kortkampf
geb. Goens,

Emden, 26. Oktober 1907.

Meine Verlobung mit Fräulein **Adelheid Kortkampf,** Tochter des verstorbenen Lederfabrikanten Herrn R. J. Kortkampf und seiner Frau Gemahlin Elise, geb. Goens, beehre ich mich anzuzeigen.

Oscar Storch.

Detmold, 26. Oktober 1907.

In G. Thermanns Restaurant jeden abend
Konzert
der berühmten Damenkapelle „Albinia.“
Mittags von 11 bis 1 Uhr
Matinée.
Um guten Besuch bittet
37) E. Heidenreich.

Empfehle einen Posten
hochmoderner
Damen- und Kinderhüte
zu billigsten Preisen. 918
Wallgrabenstr. 32, 1. Et.

Geschäftsbücher
Paul Metzentin
Detmold.
576

Rot- u. Weissweine
eigener Abfüllung v. Mk. 0,70 an,
Krankenweine, Kognac, Steinhäger, Liköre, 718
empfiehlt billigst
J. Kaul.

Besonders schöne 917
Kartoffeln
(Professor Maerker) ab Bahn 2.40 Mk., sind unterwegs.
Erbitte Bestellungen.
Gärtner Wortmann.

Wixan Wax
Kavalier
4994

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit meine großen Bestände
Obstbäume
in gesunder, tadellos gezogener Ware, als Hoch- und Halbstämme, sowie Formobst in den vom Obstbau-Verbande empfohlenen Sorten, **garantiert sortenecht.** Meine Baumschule ist der Kontrolle des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe unterstellt. Zur Besichtigung meiner Baumschule lade ich höfl. ein. Katalog wird auf Wunsch zugesandt. (755
Carl Lüpke,
Obstbaumschulen, **Lemgo.**

Theodor Bues
Patent- u. Ingenieur-Büreau
Patente
etc. Verwertung neuer Ideen.
Bielefeld, Reichsbankstr. 1. Telefon 1110.
Aufklär. Broschüre gratis
578

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig:
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.
4437 1

Staubfreie
Bettfedern u Daunen
billigste Preise


Otto Müller
Detmold
925

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei.
Gustav Lustig, Berlin S. 31 Prinzenstr. 46
Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.

BERLINER Ausstellungs-
LOSE à 1 Mk.
Ziehung unwiderruflich 5. Dezember u. folg. Tage
16391 Gewinne im Gesamtwerte von
300 000 Mark
Hauptgewinne à 60 000, 40 000, 25 000
usw. usw. sind in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
A. Molling, Berlin, Voßstr. 17.